

Zeitschrift: Veröffentlichungen des Geobotanischen Institutes der Eidg. Tech. Hochschule, Stiftung Rübel, in Zürich

Herausgeber: Geobotanisches Institut, Stiftung Rübel (Zürich)

Band: 40 (1967)

Artikel: Natürliche Waldgesellschaften und Waldstandorte der Umgebung von Zürich

Autor: Kuhn, Nino

Kapitel: VI: Zusammenfassung

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-308310>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 31.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

VI. Zusammenfassung

1. Anhand einer großen Anzahl von Vegetationsaufnahmen wurden die Waldbestände des standörtlich sehr mannigfaltigen Lehrwaldes Albisriederberg der ETH in 14 Vegetationseinheiten gegliedert. Diese wurden durch tabellarischen Vergleich gewonnen und gelten zunächst nur lokal (Tab. 1–4). Im Maßstab 1:5000 wurden sie kartiert. Die ausgeschiedenen Gesellschaften sind nicht durch Charakterarten, sondern durch die Kombination mehrerer soziologischer Artengruppen (Differentialartengruppen) gekennzeichnet. Sie wurden mit Lokalnamen belegt, welche möglichst die natürliche Baumarten-Zusammensetzung ausdrücken.

2. Das natürliche Baumartengefüge wurde aus verschiedenen Quellen erschlossen, insbesondere aus bodenkundlichen Untersuchungen, aus dem ökologischen Zeigerwert der Differentialarten sowie aus Beobachtungen der Verjüngung und des Konkurrenzverhaltens der Baumarten.

3. In **ebenen oder wenig geneigten Lagen** gedeihen Waldgesellschaften, die von trockenen bis zu nassen Standorten eine ökologische Reihe bilden (Kap. II C). Zunehmende Feuchtigkeit geht im Untersuchungsgebiet meistens parallel mit zunehmendem Tongehalt und Basenreichtum. Im einzelnen wurden hier folgende Einheiten unterschieden, die im weiteren Text – der Kürze halber – mit arabischen Ziffern bezeichnet seien:

- (1) Traubeneichen-Buchenwald mit Bergsegge
- (2) Typischer Traubeneichen-Buchenwald
- (3) Frischer Buchenmischwald
- (4) Stieleichen-Hagebuchenwald
- (5) Ahorn-Eschenwald
- (6) Eschen-Erlenwald
- (7) Quellsumpf

Die Gesellschaften (1)–(3) sind buchenreiche, (5)–(7) dagegen buchenfreie Laubmischwälder; (4) vermittelt als buchenarme Gesellschaft zwischen der ersten und zweiten Gruppe. Der frische Buchenmischwald (3) darf als Klimax-Gesellschaft gelten.

4. Auf Standorten der Gesellschaften (2)–(4) sind im Lehrwald stellenweise Fichte (*Picea abies*) oder Tanne (*Abies alba*) künstlich zur Dominanz gebracht worden. Diese Kunstbestände weisen auch in der Strauch-, Kraut- und Moosschicht eine veränderte Artenkombination auf (Kap. II E, Tab. 5). Sie ließen sich jedoch großenteils mit natürlichen Laubwaldgesellschaften parallelisieren und dementsprechend kartieren.

5. An den mehr oder minder steilen Hängen des Üetliberges gedeiht ein anderer Gesellschaftskomplex, der von durchwegs kalkreichen, mehr oder weniger sandhaltigen Molassemergeln mit großer nachschaffender Kraft geprägt wird. Es handelt sich um Dauergesellschaften, die eine ökologische Reihe von ausgesprochen wechseltrockenen bis zu dauernd nassen Standorten bilden (Kap. II D). Diese seien im folgenden kurz mit kleinen lateinischen Buchstaben bezeichnet.

- (a) Pfeifengras-Hangföhrenwald
- (b) Buchen-Hangföhrenwald
- (c) Mehlbeeren-Hangbuchenwald mit Pfeifengras
- (d) Typischer Mehlbeeren-Hangbuchenwald

- (e) Frischer Hangbuchenmischwald
- (f) Hang-Ahorn-Eschenwald
- (g) Hang-Ahorn-Eschenwald mit Riesenschachtelhalm

6. Die im Lehrwald erarbeitete Vegetationsgliederung ist für die weitere Umgebung von Zürich und überhaupt für große Teile des schweizerischen Mittellandes gültig. Auf den landwirtschaftlichen Nutzflächen würde hier der frische Buchenmischwald (3) von Natur aus bei weitem vorherrschen. Das kommt auf der im Maßstab 1:25 000 aufgenommenen Karte der potentiellen natürlichen Vegetation der Umgebung von Zürich zum Ausdruck. Auf dieser Karte sind nur 10 Einheiten unterschieden worden (Kap. III), wobei einige der im Lehrwald getrennt kartierten Einheiten zusammengefaßt werden mußten. Diese sind in der folgenden Übersicht in Klammern beigefügt.

- Föhrenwälder (a)
- Föhren-Buchenwälder (b)
- Buchen-Steilhangwälder (c–e)
- Buchenmischwälder (1–3)
- Feuchtere Laubmischwälder (meist 4)
- Ahorn-Eschenwälder (5, teils 6)
- Ahorn-Eschen-Steilhangwälder (f, g)
- Bruchwälder (meist richtige Brücher, teils 6 und 7)
- Flußauenkomplex
- Schluchtwaldkomplex (c–f und 1–7 in kleinmosaikartigem Wechsel) und bachbegleitende Erlenwälder

Die letztgenannten Vegetationskomplexe kommen im Lehrwald nicht vor. Die heute waldfreien Gebiete wurden nach dem ökologischen Zeigerwert der Grünlandpflanzen und nach bodenkundlichen Gesichtspunkten beurteilt.

7. Die natürliche Höhenstufung der Vegetation in der Umgebung von Zürich macht sich in der natürlichen Baumarten-Zusammensetzung bemerkbar, kommt aber in der Waldbodenflora nicht so deutlich zum Ausdruck, daß sie darnach kartiert werden könnte. Deshalb wurden die wärmebedingten Höhenstufen der Vegetation mit Hilfe phänologischer Beobachtungen abgegrenzt.

«Phänologische Zustandsstufen», die als relative Wärmestufen gelten können, wurden viermal kartiert und zu einer «Wuchsklimakarte» zusammengefaßt. Diese läßt sich im Hinblick auf die natürliche Baumarten-Zusammensetzung interpretieren.

8. Für die mittleren und kühlen Klimalagen werden die natürlichen Baumartengarnituren der beschriebenen Gesellschaften dargestellt und gutachtliche Empfehlungen für die Baumartenwahl im naturgemäßen Wirtschaftswald abgegeben (Abb. 25, S. 78).